



Nr. 38.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Mittwoch den 1. April.

Abonnementspreis der 1/2 J. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1891.

Gestorben: Verwaltungsaftuar Brelle, Redaktionshilfen; Kaufmann Storz, Stuttgart; ref. Schultheiß Feider, Endersbach; Schullehrer a. D. Ghrn. Weegmann, Weinsberg.

Die amerikanische Vieh-Einfuhr.

Für amerikanisches Schmalz, sowie für Speck und sonstige Dauerprodukte aus Schweinefleisch war Deutschland in früheren Jahren einer der Hauptabnehmer von Nordamerika. Man kann getrost annehmen, daß es nur gesundheitliche Gründe waren, welche vor Jahren zum Verbot der amerikanischen Schweine-Einfuhr führten. Während in Deutschland durch landes- und ortspolizeiliche Verfügungen die weitgehendsten Schutzmaßregeln gegen den Verkauf trichinösen Schweinefleisches angeordnet und durchgeführt worden waren, bestand bisher nicht die geringste Bürgschaft dafür, daß die Amerikaner die geschlachteten Tiere gleichfalls mit Sorgfalt untersuchten und so lag die Gefahr nahe, daß das heimische konsumierende Publikum durch den Bezug des amerikanischen Schweinefleisches schwere Schädigungen an Leben und Gesundheit erleiden konnte.

Ob und wie weit in dieser Beziehung jene Besserung eingetreten sei, von welcher im Repräsentantenhause zu Washington seitens der dortigen Regierungsvertreter die Rede war, läßt sich von hier aus schwer beurteilen. Jedenfalls hielt die Reichsregierung, wie sie durch den Staatssekretär v. Bötticher im Reichstage erklären ließ, die gegebenen Garantien noch nicht für genügend, um eine Aufhebung des Einfuhrverbotes als gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Es mag bei dieser Gelegenheit nur daran erinnert werden, daß auch die französischen Grenzen dem amerikanischen Schweinefleisch aus den gleichen Gründen wie bei Deutschland verschlossen sind. Die Amerikaner haben aber ein zu lebhaftes Interesse an dem überseeischen Absatz ihres Schweinefleisches, als daß sie nicht alles versuchen sollten, um die Einfuhrverbote zu beseitigen. Englische Blätter haben sich nun in letzter Zeit vielfach zum Anwalt der Amerikaner aufgeworfen und da sie nichts Neues an Gründen vorzubringen wußten, so erzählten sie von Verhandlungen, die zwischen Deutschland und den Ver. Staaten schwebten, um die betreff. Angelegenheit zu regeln. Ja, ein Blatt verstieg sich sogar zu der Behauptung, daß Präsident Harrison Deutschland zu zwingen werde, das mehrerwähnte Verbot aufzuheben, indem er von der ihm durch die Mac Kinley-Bill eingeräumten Vollmacht Gebrauch machen und einfach die amerikanischen Häfen für deutsche Schiffe sperren würde, wenn sich die deutsche Reichsregierung nicht nachgiebig zeige.

Lügen haben kurze Beine — der Widerruf von Amerika aus folgte der englischen Ente unmittelbar. Es zeigt sich jetzt aber auch, daß alle übrigen englischen Meldungen über diesen Gegenstand, insbesondere die sehr eingehenden der „Times“, völlig aus der Luft gegriffen sind, denn es haben nach offiziöser Aeußerung der Reichsregierung überhaupt keine Verhandlungen zwischen den Regierungen von Berlin und Washington wegen des Schweineeinfuhrverbots stattgefunden.

Wenn aber auch keine offiziellen Verhandlungen stattgefunden haben, so ist die Angelegenheit dennoch bereits in ein neues Stadium getreten. In Hamburg sind große Vorkehrungen zur Aufnahme lebenden amerikanischen Viehs

getroffen worden; es können 2000 Stück Vieh auf einmal untergebracht werden, nachdem von Hamburger Unternehmern kostspielige und durchweg zweckentsprechende Bauten hierfür errichtet worden sind. Neulich sind bereits 300 Stück Ochsen angelangt. Das Zustandekommen dieses Unternehmens ist auf die wiederholten Bemühungen des amerikanischen Konsuls Johnson in Hamburg zurückzuführen und wird, wenigstens von den beteiligten Kreisen, als eine Einleitung zu der Aufhebung des Schweine-Einfuhrverbots aufgefaßt.

Man hofft jetzt in amerikanischen Regierungskreisen, daß die jüngst beschlossene amerikanische Bill über die strengere Untersuchung des zum Export bestimmten Viehs im Stande sein wird, die sanitären Bedenken der deutschen Regierungen zu zerstreuen und die Aufhebung des Einfuhrverbots herbeizuführen. Bis jetzt sind der Wortlaut jener Bill und die Einzelbestimmungen über die amerikanischen Kontrollmaßregeln der amerikanischen Gesandtschaft in Berlin jedoch noch nicht zugegangen, so daß sie dem Bundesrat noch nicht vorgelegt werden konnten; außerdem ist der Bundesrat auch noch durch die Verhandlungen mit Oesterreich Ungarn über den abzuschließenden Handelsvertrag stark in Anspruch genommen, so daß auch im günstigsten Falle bis zur Entschlebung des Bundesrats über die Aufhebung des Einfuhrverbots einige Zeit vergehen dürfte.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 31. März. Diesmal ist wohl mancher beabsichtigte Osterbesuch ein frommer Wunsch geblieben, denn die Witterung ist seit Freitag so schlimm, daß man sich kaum auf die Straße wagt. Ein heftiges Schneewehen, wie man es nur mitten im Winter gewohnt ist, hält auch heute noch an und erschwert den Verkehr; Bahnschlitten und Schneeschaufler haben unausgesetzt zu thun die Straßen offen zu halten. Ein schönes Nahen des Frühlings! Eine Schneedecke liegt auf den Fluren, welche in höheren Lagen mehr denn meterhoch ist. Da liegt die Gefahr nahe, daß wir Hochwasser erhalten, denn zweifelsohne geht der sehr wässrige Schnee rasch ab, sobald ein Umschlag der Witterung sich vollzieht. Schlimm sind die gefiedereten Sänger daran, die das Heimweh zu bald aus dem sonnigen Süden getrieben hat und die nun Mühe haben ihre kärgliche Nahrung zu finden; kein Wunder, wenn ihre Lieder verstummen. Uns aber ergeht es auch wie dem Dichter: „Grünes Laub und Blüten Schnee — Wie ich euch ersehne! — Doch im Auge friert vor Weh — Mir sogar die Thräne!“

* Auch Altensteig reiht sich den vielen Städten und Orten im großen deutschen Vaterlande an, in welchen der Geburtstag des Gründers und Einigers des Reichs, nämlich des Fürsten Bismarck gefeiert wird. (Siehe den Inseratenteil.) Der verdiente Staatsmann tritt am heutigen Tage, 1. April, in sein 76igtes Lebensjahr ein, und erfreut sich der besten Gesundheit. Möge ihm dieselbe noch lange erhalten bleiben!

§ Altensteig-Dorf, 28. März. Trotz dem Statt ihrer Lieblinge der Bienen, draußen lustig die Schneeflocken flogen, hatten sich am Gründonnerstag doch eine schöne Anzahl von Imkern zu der in diesem Blatt ausgeschriebenen Versammlung des Schwarzwald-Bienenzüchter-Vereins im Gasthaus zum „Hirsch“ hier eingefunden. — Zunächst hieß der Vereinsvorstand,

H. Schullehrer Schlad, die erschienenen Bienenfreunde herzlich willkommen und teilte dann den Rechnungsabschluss vom Jahr 1890/91 mit. Die Mitgliederzahl hat etwas abgenommen, was seinen Grund in den mancherlei ungünstigen Erfahrungen haben mag, die mancher Bienenzüchter im verflossenen Jahr machen mußte. Dennoch zeigte die Versammlung, daß der Verein immer noch über eine stattliche Zahl von Mitgliedern verfügt, die sich auch durch etliche Mißerfolge nicht von der Bienenzucht abschrecken lassen oder deshalb dem Verein den Rücken kehren. Der Stand der Vereinskasse ist kein ungünstiger. Vom Vorstand wurde dem durch amtliche Abhaltung an der Versammlung nicht erschienenen Vereinskassier, Herr Verwaltungsaftuar Maier öffentlich der Dank ausgesprochen für seine äußerst pünktliche Buchführung. — Nun erhielt H. Schull. Kümmer das Wort, der einen freien Vortrag über die Bienenweide in unserer Gegend hielt. Es wurden die verschiedenen Pflanzen beschrieben, welche hauptsächlich von den Bienen besucht werden in den Monaten März bis September. Durch Anpflanzung von allerlei Beerensträuchern, Ziersträuchern und Bäumen könnte unsern Bienen noch manche Honigquelle erschlossen werden. (Genannt wurden: Johannisbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, sodann Durlitzen, Schneebeeren, Kizien und naamentlich Linden). Wesentlich verbessert aber würde unsere Sommertracht durch Einführung des sogenannten Bastardflees auf unsern Feldern. Da dessen Blütenleiche kürzer seien als die unsere bekannten dreiblättrigen Klee, so sei es unsern Bienen möglich denselben zu besiegen. Auch landwirtschaftlich sei dieser „Zukunftsklee“ sehr zu empfehlen, da er auch auf den mageren Sandböden noch gut gedeihe und einen schönen Ertrag liefere. — In der sich dem Vortrag anschließenden Besprechung trat Herr Dekonom Ruoff von Spielberg dem von H. Kümmer über diesen Klee Gesagten vollständig bei und fügte noch weiter hinzu, daß derselbe in den Vogesen sehr häufig angebaut werde und man mit ihm gute Erfahrungen gemacht habe. Der Klee sei unserem dreiblättrigen sehr ähnlich an Gestalt und Blüte, habe aber einen ästigen Stengel, sei viel blätterreicher als der erstere und gebe ein viel feineres und nahrhafteres Heu als derselbe. — Hierauf gab H. Kümmer verschiedene praktische Winke hinsichtlich der Fütterung und Auswinterung der Bienenvölker. — Der seitherige Vereinsvorstand H. Schlad erklärte nun, seiner angegriffenen Gesundheit wegen sei es ihm leider nicht mehr möglich, die Vorstandsstelle auch fernhin zu begleiten und er schlage vor, H. Kümmer durch Aklamation zu seinem Nachfolger zu wählen, was einstimmig angenommen wurde. — Im Namen des Vereins dankte Herr Vizenvorstand Sailer Herrn Schlad für die dem Verein geleisteten Dienste und schlug vor, denselben als Ehrenmitglied aufzunehmen, womit die ganze Versammlung einverstanden war. — Es wurde nun der Beschluß gefaßt, unter den Vereinsmitgliedern eine Verloosung von Bienengerätschaften in Bälde zu veranstalten; auch wurde bestimmt, die in diesem Jahr in Altensteig stattfindende landwirtschaftliche Ausstellung durch den Verein beschicken zu lassen. — Die nächste Hauptversammlung soll in Simmersfeld stattfinden.

H. Egenhausen, 28. März. Obwohl der Viehhandel bei uns ganz flau ist, und die Preise ziemlich sinken, so löste doch unser Lant-

wirt Dürr, für eine Kuh mit dem 2. Kalb, von Viehhändler Hayer von Pfalzgrafenweiler den schönen Preis von 408 Mk. Es ist das ein Beweis, daß ein schöner Schlag Vieh immer seinen Wert hat.

* Stuttgart, 25. März. Die vom Stuttgarter Gemeinderat in seiner heutigen Sitzung gegebene Anregung, wonach man für die Volksschulen dieselbe Ferienzeit eingeführt wissen will, wie für die höheren Schulen, nemlich 62 statt 45 Tage jährlich, dürfte in seinen Folgen für das ganze Land von Wichtigkeit sein. Man würde ein allgemeines Zugeständnis seitens der Oberschulbehörde gewiß überall mit Freuden begrüßen und dabei nur noch wünschen, daß die Verteilung der Ferienzeit in anderer Weise als dies durch die in Württemberg neu eingeführte ungewöhnliche Ferienordnung für die höheren Schulen geschieht.

* Stuttgart, 27. März. Man wird sich erinnern, daß der verstorbene Direktor des Kaiserhofstabes, Herr Pfalz in Darmstadt am Bahnhof so verunglückte, daß sein Tod herbeigeführt wurde. Frau Pfalz ist nun gegen die Direktion der hessischen Staatsbahn klagbar geworden und verlangt 150,000 Mk. Schadenersatz. Zweifellos wird sie diese Summe auch erhalten.

* Stuttgart, 27. März. Das Generalkommando hat, wie wir erfahren, die Befehle für die Manöverbestimmungen des XIII. (Agl. württ.) Armeekorps erlassen. Es werden dieses Jahr keine Corpsmanöver, sondern nur Manöver innerhalb der Division stattfinden und zwar ist das Manöver-Terrain für die 26. Division in der Richtung Rottenburg-Freudenstadt-Nagold-Calw-Weil der Stadt bestimmt worden. Die 27. Division manövriert der bayerischen Grenze entlang zwischen dem Bodensee. Die näheren Bestimmungen haben die Divisionäre zu treffen, welche auch den Tag des Manöverbeginns festsetzen. Voraussichtlich rücken die Truppenteile dieses Jahr aber nicht vor dem 2. September in das Manövergelände ab. Die Brigade- und Regiments-Exerzitionen werden überall in den Garnisonen abgehalten.

* Bekanntlich wurden von der Kammer der Abgeordneten die §§ 8—10 der Verwaltungsreform, welche den Höchstbesteuerten d. h. denjenigen, die mindestens ein Viertel der gesamten für Gemeindezwecke zu machenden Umlagen entrichten, gewisse Rechte einräumen, abgelehnt. Dagegen hat die Kommission der Kammer der Standesherrn die Wiederherstellung dieser Paragraphen beantragt und dieser Antrag ging einstimmig durch. Der Gesetzesentwurf geht nun zur nochmaligen Behandlung an die Kammer der Abgeordneten zurück und man darf gespannt sein, auf welche Weise die Differenz schließlich aus der Welt geschafft wird.

* Die Agitation für die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bekommt allmählich eine greifbare Form. Der kaufmännische Verein in Stuttgart hat seine Forderungen in einer

förmlichen Resolution zusammengefaßt. Diese enthalten 1) völlige Sonntagsruhe in Fabrik-, Groß- und Bankgeschäften. 2) Die Beschränkung der Sonntagsarbeit in sämtlichen Verkaufslökalen des Handelsgewerbes auf die Zeit von 11 Uhr vormittags bis höchstens 1 Uhr nachmittags. Dagegen 3) die Aufhebung dieser Beschränkung der Sonntagsarbeit für die letzten 4 Wochen vor Weihnachten. Man wird zugeben müssen, daß auf Grund dieser billigen Vorschläge in der That bei einigem guten Willen eine allseitig befriedigende Lösung dieser Frage erzielt werden kann.

* In Heilbronner Gärten sind alte Weintrautpflanzen (Rhoam) zu beobachten, welche schon kräftige Stengel und Blätter treiben. Es ist dies eine Pflanze, welche allen Anzeichen nach bestimmt ist, in nächster Zeit auf dem Gebiete der Ernährung von Menschen und Vieh eine große Rolle zu spielen, wie seiner Zeit die Kartoffeln. Die Gärtnergesellschaft in Heilbronn zieht 10 000 Pflanzen heran, welche bis Mai versendbar sind.

* (Verschiedenes.) In Ulm ist ein Schustergehilfe, welcher vor einiger Zeit eine Lederhandlung übernahm, verschwunden. Derselbe hat eine Leberschuldung von 20 000 Mk. — Gegen Schullehrer Bär in Asfaltlach wurde ein freches Bubenstück ausgeführt. In ihrer letzten Dienstagsnummer brachte die „Neckarztg.“ eine mit der gefälschten Unterschrift der Gattin des Schullehrers Bär versehenen Todesanzeige desselben und die Ansage der Beerdigung. Es konnte nicht verhindert werden, daß zahlreiche Freunde des vermeintlichen Toten kamen. Nach dem Urheber der falschen Nachricht wird gefahndet. — In Sulz a. N. wurde ein Knecht von einem ausschlagenden Pferd ins Gesicht getroffen, wobei ihm der ganze Kiefer zerstört wurde. Der Verunglückte mußte ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden. — Auf der Kenecker Sägmühle bei Jagtzell wurde der 8jährige Sohn des dortigen Sägers von einem infolge des Schneesturmes umstürzenden Brett getroffen. Er war auf der Stelle tot.

* München, 28. März. Die Schauspielerin am hiesigen Königl. Hoftheater, Anna Hageman (geschiedene Frau Trapp), Braut des Hofchauspielers Bonn, schoß sich gestern nachmittag in der Königinstraße mittelst eines Revolvers ins Herz, laut Abschiedsbrief wegen Lebensüberdrußes.

* (Militärgericht.) Wie streng im deutschen Heere Mißhandlungen von Soldaten geahndet werden, zeigen folgende Urteile: Ein Unteroffizier des in Rittau garnisonierenden Infanterie-Regiments, welcher einem Rekruten beim Exerzieren ein Stück Eis auf den Kopf legen ließ, wurde zur Degradation und zu neunmonatlicher Festungshaft verurteilt; während ein anderer Unteroffizier desselben Regiments, welcher das Durchdrücken der Kniee beim Paradeschritt durch

Stoßen mit der Fußspitze an das Bein erzwingen wollte, mit drei Monaten Festungshaft bestraft wurde.

* Berlin. Großes Aufsehen macht folgende Ankündigung des konservativen „Deutschen Tageblatt“: „Der durch seine taktischen und historischen Werke in weitesten Kreisen bekannte Generallieutenant zur Disposition v. Boguslawski läßt in den nächsten Tagen eine Schrift veröffentlichen, wodurch er die Notwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit bei allen Waffengattungen mit Ausnahme der Kavallerie in Vorschlag bringt. Der Verfasser weist nach, daß wir ohne diese Maßregel Frankreich gegenüber numerisch stets in bedeutendem Nachteil sein müssen, schildert die Mängel des Dispositionsurkauberwesens und der Ersatzreserven überzeugend und beurteilt den bei der Fahne zurückbehaltenen Rest des dritten Jahrganges nicht als eine Stütze, sondern eine Gefahr für die Armee. Der Standpunkt des Verfassers ist ganz verschieden von dem der freisinnigen Partei, da er sogar einen höheren Präsenzstand als jetzt und sehr zahlreiche Ausgleichsmaßregeln bei Einführung der 2-jährigen Dienstzeit für notwendig erklärt.“

* Berlin, 28. März. In Sachen des Belsenfonds ist die Regierung ihrerseits zu einer neuen Regelung bereit, wenn für das auswärtige Amt und den Generalstab ausreichende Mittel im Etat zu geheimer Verwendung geschaffen werden. Hierüber wird sofort nach Ostern in Verhandlung getreten werden. Die künftige gesetzliche Regelung der Verwendung der Einnahmen aus dem Belsenfonds im Einzelnen ist noch ganz unbestimmt.

* Der Berliner Berichterstatter des „Schwäb. Merkurs“ schreibt vom 28. März: Trotz aller Widersprüche, welche laut geworden sind und noch werden, bleibt es richtig, daß das Handelsabkommen zwischen Deutschland und Oesterreich zu Stande gekommen ist. Alle Hauptfragen sind entschieden durch gemeinsames Einverständnis, und der Zeitpunkt der schließlichen Unterzeichnung des Vertrags in seiner letzten Form ist demgegenüber bedeutungslos. Nicht bloß handelspolitisch, sondern auch in der allgemeinen Politik ist das Zustandekommen des deutsch-oesterreichischen Handelsvertrags ein Ereignis ersten Rangs. Derselbe ist ein Tarifvertrag und bedeutet die Rückwendung von der Politik selbständiger, d. h. zu jeder Zeit veränderlicher Zolltarife zu festen Handelsverhältnissen, die für die Dauer des Vertrags nicht einseitig abgeändert werden können, daher der Industrie und dem Handel gestatten, mit bestimmten gegebenen Verhältnissen für einen längeren Zeitraum zu rechnen und sich darnach einzurichten. Wir können ferner mitteilen, daß der Vertrag auf die Dauer von 12 Jahren abgeschlossen ist. Die Zugeständnisse, die Oesterreich-Ungarn der deutschen Industrie gemacht hat, sind sehr bedeutende und werden als solche, sobald der Vertrag bekannt wird, freudig aner-

Der neue Doktor.

Humoreske von V. Baldow.

(Fortsetzung.)

„In dem Stück hast du nicht viel zu reden, und bei den lebenden Bildern ja nur still zu stehen. Als rebenumkränzter Bacchus könntest du zwar etwas stärker sein, doch kann der fehlenden Körperfülle ja auf künstlichem Wege nachgeholfen werden und so wird sich alles ganz vortrefflich machen. Schlage ein, Freundchen, und versprich, daß du uns aus der fatalen Klemme helfen willst und mit nach Reinsberg kommst.“

„Wo denkst du hin, das geht doch nicht, du weißt ja, meine Frau —“ wehrt der Gerichtsrat stockend ab, indessen seine Augenlein seltsam glänzen.

„Sei doch kein Narr“, fällt ihm der andere ins Wort. „Du bist ja Mann und was du willst, muß gelten. Stecht deiner Frau denn immer noch die Kneiperei in Rosenbusch im Kopf? Trieben es doch wahrhaftig dort nicht so besonders toll.“

„I Gott bewahre — doch habe ich ihr einmal nun versprochen, niemals wieder —“

„Ja doch, ja, gewissenhafter Themisjünger“, fällt ihm der andere ins Wort. „Kannst ja in Gottes Namen dein Versprechen halten, es ist ja auf eine Kneiperei nicht abgesehen. Trinke meinetwegen keinen Tropfen, nur sei gewillt, als rettender Engel, resp. holder Bacchus, zu fungieren. Und überdies — wenn es dir peinlich ist, es deiner Frau zu sagen, so braucht sie es ja gar nicht zu wissen, wo du bist. Ich habe einen ganz famosen Plan: du sagtest mir, sie habe sich beschwert, daß ich zu selten nach ihr sähe. Nun gut, in einer halben Stunde stelle ich mich bei euch ein, finde deine Frau im höchsten Grade leidend und age ihr eine gründliche Dosis Angst und Schrecken ein. Alsdann folgt

ein Beruhigungsmittel für die aufgeregten Nerven; sie muß das Zimmer hüten und du kannst, ohne ihr Recherchieren zu befürchten, dich von dannen stehlen. Später wird ihr eingeredet, daß du zu einer Testamentsaufnahme, oder so dergleichen fortgemußt und machst somit die Sache nicht erst böses Blut. Doch schau nicht so kläglich drein, Freund Bindenan; denkst wohl, es geht deiner Ehehälfte an den Stragen, wenn man ihr zur Veränderung mal so'n bißchen Angst einflößt, nach der sie, streng genommen, sich ja sehnt.“

„Du kannst fest versichern, daß ihr die Aufregung nicht schaden wird?“ fragte der Gerichtsrat zaghaft.

„Thorheit, Freundchen! Hier meine Hand darauf. Du machst also den Trödel mit? Das ist famos! O, das soll heute ein kreuzfidelere Abend werden! Nun aber ist es hohe Zeit, hier aufzubrechen, um 3 Uhr nachmittags geht unsere Reise fort.“

Die beiden Herren nehmen rasch den letzten Schluck und verlassen dann nach flüchtigem Blick auf vorerwähnten Fremden, der sich augenscheinlich um ihr Gehen gar nicht kümmert, das Lokal.

Indessen das Geschilderte sich zugetragen, hat Doktor Brunner, der unbewußte Zankapfel des heutigen Tages, den Besuch bei seinen wenigen Patienten aus der ärmeren Bevölkerung beendet und wandert nun, in Nachdenken versunken, seiner Klausur zu.

Franz Brunner ist ein stattlicher, junger Mann mit intelligentem, ehrlichem Gesicht, dessen dunkle, klug und freundlich blickende Augen bei jedem Sympathie erwecken müssen, der nur einigermaßen die Sprache solcher Sterne kennt. Augenblicklich freilich schaut er trübe vor sich hin.

Es ist heimatischer Boden, den er tritt; jedoch — welche bittere Erfahrung hat er bereits auf ihm gemacht; wie floh ihn an diesem Ort das Glück. — Er überdenkt es seufzend und erst als er sein lau-

kannt werden. Das deutsche Gegenstück ist, wie vorauszusehen war, die Ermäßigung des Getreidezolles. Differentialzölle werden nicht eingeführt. Man sagt nicht zu viel, wenn man die Bedeutung des Vertrags dahin kennzeichnet, daß mit ihm ein Wandel in der gesamten europäischen Zollpolitik herbeigeführt wird.

* Aus zahlreichen Städten des Reiches kommen Nachrichten denen zufolge der Geburtstag des Fürsten Bismarck auch in diesem Jahre als nationaler Gedenktag mit festlichen Versammlungen gefeiert werden wird.

* Seit etwa vier Wochen wurde der in Berlin ansässige Bankier Karge und dessen 6 Jahre altes Söhnchen vermißt. Derselbe hatte sich unter Mitnahme seines Kindes heimlich aus seiner Wohnung entfernt und man vermutete, daß er sich ins Ausland begeben habe, um sich dort eine neue Existenz zu begründen, denn in Berlin hatte er sich verpekuliert und stand vor dem Ruin. Die Leichen der beiden wurden nun dieser Tage aus der Havel aufgefischt. Bei der Leiche des Vaters fand man zwei Portemonnaies mit 60 Mk. in Gold und Krönungs-, Sieges- und Mansfelder Bergbauthaler u. s. w., letztere wahrscheinlich das Spargeld seines Kindes. Karge hielt, als er, wahrscheinlich von der Glienterbrücke, in die Havel sprang, seinen Sohn innig umschlungen. So wurden beide auch noch als Leichen vorgefunden.

* Danzig, 26. März. Der Kanzler des hiesigen französischen Konsulats, Bernard, wurde auf der Niederstadt durch einen Messerstich hinterwärts schwer verwundet. Der Regierungspräsident hat 300 Mk. Belohnung auf die Entdeckung des Thäters ausgesetzt.

* Ein Vorkommnis seltenster Art wird aus Hörde in Westphalen gemeldet. Ein Gerichtsschreibergehilfe, dem die Führung des Strafregisters oblag, hat in weit über 100 Fällen Strafen als verbüßt notiert, ohne daß sie in Wirklichkeit verbüßt waren, oder, wenn es sich um Geldstrafen handelte, bezahlt waren. Der junge Beamte hat diese Fälschungen anscheinend aus purer Menschenfreundlichkeit begangen, denn es ist nicht erwiesen, daß er Vorteile davon gehabt hat, im Gegenteil, er hatte viel Arbeit, um die Fälschungen in allen Büchern und Registern durchzuführen, damit keine Entdeckung erfolgte. Die Sache kommt vor's Schwurgericht.

Ausländisches.

* Auf dem Bahnhofe zu Austerlitz wurde ein 44 Jahre alter, verheirateter Reisender aus Wien, Namens Ziegler, von einem anscheinend irrsinnigen italienischen Arbeiter mit einer Hacke totgeschlagen. Es soll eine Personenverwechslung vorliegen.

* Rom, 28. März. Die Regierung befahl die Verhaftung der Anarchistenhäupter in Palermo, Messina, Mailand, in der Romagna, und wies die Präfekten an, die Anarchistenbewegung für den 1. Mai scharf zu bewachen und einzudämmen.

schüchternes, bescheidenes Heim erreicht, scheucht er gewaltig seine Gedanken fort. Das aber thut auch not, denn drinnen in dem sauberen Stübchen wartet, wie er weiß, ja eine alte Frau mit treuer Liebe seiner Rückkehr und hängt mit zärtlich forschendem Blick an seinen Zügen, sobald er nur die Schwelle übertritt. Die schlichte, alte Frau ist seine Mutter, die ihm um alles in der Welt nicht traurig sehen soll. Auch heute sitzt sie am alten gewohnten Platz am Fenster; wie immer steigen die blanken Nadeln durch die emsigen Finger; ihr Augenpaar jedoch trifft diesmal nicht mit zärtlichem Blick den Sohn.

„Guten Morgen, Mütterchen!“ ruft dieser sehr vergnügt. „Könnte meiner Treu ja eiferfüchtig werden auf die dummen Maschen, denen du in unerhörter Weise heute dein Interesse widmest.“ Damit ist er im Nu an ihrer Seite und hebt der Alten tiefgefentten Kopf zu sich empor. „Hilft dir nichts, Mütterchen! der alte Junge ist zu sehr an deinen lieben Blick gewöhnt, als daß er ihn entbehren möchte. — Wie — Thränen? — Ach, darum also — — Mütterchen, weshalb hast du geweint?“

„Es ist nichts, Franz, ich dachte nur — —“
„Du sollst doch nicht an Trübes denken,“ unterbricht er sie. „Wenn du nicht einmal meinen Anordnungen folgen willst, darf ich mich über andere erst recht nicht wundern. Sei wieder heiter, Mütterchen, und gib mir etwas zu essen, ich habe schauerhaften Appetit.“

Die Alte trippelt heute nicht hurtig fort wie sonst, um diesen Wunsch des Sohnes zu erfüllen. Er soll sie heute absolut nicht täuschen, denn — sagt sie sich — wie's ihm in diesem Augenblick nicht ernst mit seinem Hunger ist, so ist's ihm auch nicht Ernst mit dem zur Schau getragenen Humor.

„Franz,“ sagt sie stockend und eine neue Thränenflut stürzt aus den alten Augen, „einmal muß es ja doch herunter von dem Herzen, das mir zum Ueberfließen voll und darum ist's am besten.“ (Fortf. f.)

* London, 27. März. Der „Standard“ betrachtet die russischen Truppenanhäufungen an der galizischen Grenze als eine deutliche Warnung, in der Friedenszuversicht nicht zu weit zu gehen. Die Zusammenziehung der Truppen sei zwar an sich nur ein weiterer Schachzug in einem weitschauenden Spiel, beweise jedoch, daß der Spieler so sehr wie je gewillt sei, die Lage auszunutzen und einen Hauptschlag vorzubereiten. Der „Standard“ betont weiter, daß das Abtreten Bismarcks und Crispis, der Schöpfer des Dreibundes, auf die Haltung Rußlands und Frankreichs keinen nachhaltigen Einfluß ausgeübt habe.

* Aus Petersburg wird gemeldet: Durch Ordre des Kriegsministers ist die 22. Infanterie-Division, Kommandant Radtschek, bestehend aus dem 85., 86., 87. und 88. Infant.-Regiment, welche seit 35 Jahren in Nowgorod und Umgegend garnisonierte, an die österreiche Grenze verlegt worden. Zum Ersatz werden Truppenteile aus dem Kaukasus nach Nowgorod herangezogen. Die Oberbefehlshaber in den Militärbezirken sprachen sich einstimmig für die Vermehrung des dem Bezirkskommandanten unterstellten Personals zum Zwecke der fortlaufenden Fertighaltung der Mobilmachungs-Vorarbeiten und zur Beschleunigung der Mobilmachung aus. Infolge dessen wurden 50 Bezirkskommandos niederen Ranges zu solchen ersten Ranges erhoben.

* Sofia, 28. März. Gestern abend 7³⁰ Uhr feuerte ein Individuum drei Revolverkugeln auf die Minister Stambuloff und Veltchoff ab. Letzterer wurde sofort getötet. Der Attentäter entfloh, umfassende Maßregeln zu seiner Ergreifung sind getroffen. Es heißt, der Attentäter sei von drei Individuen begleitet gewesen.

* Belgrad, 26. März. König Milan unterzeichnete gestern das von der Regierung vorgelegte Arrangement, wonach er Serbien zu verlassen hätte und nur zeitweise wiederkehren dürfte. Diefelben Bedingungen werden heute durch die Regierungs-Kommission der Königin Natalie vorgelegt. Weigert sie sich, so erfolgt im Interesse des Staates morgen ihre Ausweisung.

Gesundheitspflege.

* Im Frühjahr und Herbst sollte man nicht versäumen, eine Blutreinigungskur vorzunehmen. Thee von Brennnesselwurzeln hat die Eigenschaft, schlechte verlegene Stoffe aus dem Blute gründlich auszuschleiden und sie durch den Urin fortzuführen. Nebenbei hebt er auch Verschleimungen auf der Lunge und stillt eine bereits begonnene Wasserjucht. Gegenwärtig ist der Erdboden weich und die Brennnesselpflanze auch noch ohne Blätter, darum die genannten Wurzeln leicht zu bekommen. Sie werden sauber gewaschen, klein geschnitten und auf dem heißen Ofen getrocknet und gedörrt. Für 1 Tasse Thee nimmt man ein Quantum, wie man es mit 3 Fingern fassen kann; das Sieden dauert wenigstens eine Viertelstunde. Man trinkt längere Zeit hindurch

täglich zwei Tassen, die eine morgens, eine halbe Stunde vor dem Frühstück, die andere abends vor dem Schlafengehen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Das Abwaschen der Bäume.) Dasselbe ist nach den Illustrierten Monatsheften ein vortreffliches Mittel, um die Bäume gesund und fruchtbar zu erhalten, da dadurch die vom Schmutz verstopften Oeffnungen der Rinde freigemacht und das Moos, sowie die Insekten samt ihren Eiern vernichtet werden. Man bedient sich dazu einer gestiefelten, vorn spitzen, hinter breiter werdenden Stahlbrahtbürste und verrichtet die Abwaschung des Baumstammes von oben bis unten, und zwar am besten während eines sanften Regens oder gleich nach demselben, wenn der Stamm noch naß ist. Man wendet zur Reinigung außer reinem Wasser, namentlich wenn die Bäume vermoost sind, Seifenlauge oder eine Lauge aus Buchenasche und Salz oder auch ziemlich dickes Kalkwasser an.

Briefkasten.

Hrn. — r. hier. Sachlich gehaltene Artikel, wenn sie von allgemeinem Interesse sind, nehmen wir stets gerne an. Ihre Einwendung läuft aber auf eine persönliche Spitze hinaus, und um persönlichen Groll loslassen zu können, dazu ist das „Lannenblatt“ nicht da. Die Red.

Verantwortlicher Red.: W. Riefer, Altensteig.

Als anerkannt bestes Mittel gegen Leberleiden ist Warner's Safe Cure. Dieses ist das Urteil von unzähligen Geheilten und Aerzten.

In den bekannten Apotheken à Mk. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwann-Apothek in Eßlingen.

Die Vernachlässigung von Katarren sind meist die Ursachen von Kehlkopf- und Lungenschwindsucht. Als Schutzmittel bei Erkältungen ist daher der seit 25 Jahren praktisch erprobte und einzig bewährte **rheinische Trauben-Brusthonig** von W. H. Zickener in Mainz von unschätzbarem Werte, da durch dessen zeitige Anwendung langes Stichtum vermieden und baldige Wiederherstellung erreicht wird, ohne besondere Diät oder Berufsförderung. Stets echt in **Altensteig bei Hrn. Burghard** und in sämtlichen Apotheken Württembergs.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart. Seit Bestehen der Bank wurden bis Ende 1890: 52 Millionen Mark an Versicherungssumme und 27¹/₂ Millionen Mark an Dividenden an die Versicherten ausbezahlt. Im Jahre 1891 kommen Mark 2,544,274.29, als Dividende zur Rückvergütung. Nach Plan A II, der erst im Jahre 1887 eingeführt wurde, konnten im Jahre 1888: 37%, 1889: 38%, 1890: 39% und 1891: 40% der einfachen Todesfallprämie als Dividende verteilt werden. Nach Plan B ist seit dem Einführungs-jahre 1882 eine jährlich um 3% steigende Dividende verteilt worden. Der Versicherungsstand ist derzeit rund 330 Millionen Mark. Die Sterblichkeit läßt sich im laufenden Jahre sehr günstig an, bis Ende Februar waren Mark 238,100 Sterbefälle weniger angemeldet, als in derselben Zeit des Vorjahres.

Altensteig.

Wirtschaftsübernahme und Empfehlung.



Einem verehrlichen Publikum von hier und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich die

Bierbrauerei des Hrn. Joh. Hummel

läufiglich übernommen habe.

Die Wirtschaft werde ich am nächsten

Sonntag den 5. April

eröffnen und lade hiezu jedermann freundlichst ein.

Indem ich noch bemerke, daß es mein eifriges Bestreben sein wird, meine werten Gäste jederzeit mit guten Speisen und Getränken zu bedienen, bitte ich um Zuspruch und geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll!

J. G. Rauschenberger.

Kedier Pfalzgrafenweiler.
Reis-Verkauf
 am Donnerstag den 2. April
 nachm. 4 Uhr
 im „Waldborn“ in Herzogsweiler
 aus den Abteilungen Seiblesbüchel,
 Seiblessteich, Schnackenloch und vom
 Scheidholz der Gut Herzogsweiler:
 425 Rm. Nadelholzreis nebst
 Schlagabraum.

Höfen bei Wildbad.
**Schreinerlehrlings-
 Gesuch.**

Ein kräftiger Junge findet sogleich
 oder später eine Lehrstelle bei
Georg Rohrer,
 Schreiner- u. Glasermeister.

Von Spielberg nach Pfalzgrafen-
 weiler ging ein wollener Reise-
 teppich

verloren.

Der redliche Finder ist gebeten, den-
 selben im „Sternen“ in Pfalzgrafen-
 weiler oder im Döfen in Spielberg
 abzugeben.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart

— Begründet 1854 und unter Staatsaufsicht stehend. —

Versicherungsstand derzeit	rund 330 Millionen Mark,
Bankfonds Ende 1890	85 „ „
darunter Extrareserve	15 1/2 „ „
Seit Bestehen der Bank wurde an	an die Versicherten ausbezahlt
Versicherungssummen	52 „ „
Dividenden	27 1/2 „ „

Im Jahre 1891 kommen ca. 2 1/2 Millionen Mark als Dividende
 zur Verteilung an die Versicherten und zwar nach Plan AII 40%
 der einfachen Todesfallprämie, nach Plan B (steigende Dividende)
 3% der Gesamtprämiensumme.

Niedere Tarifrämien. — Hohe Dividenden.

Außerst liberale Versicherungsbedingungen.

Anträge nehmen entgegen die Vertreter: **Altensteig: C. W. Luz, Egenhausen: Kaufmann J. Kaltenbach, Nagold: G. Schmid, Wildberg: Dreiz, Kameralamtsassistent.**

Altensteig.
 Zur Feier des Geburtsfestes
 unseres großen Staatsmanns
des Fürsten Bismarck

werden seine Anhänger und Verehrer zu
 einem Frühstücken
 auf heute Mittwoch vorm. 11 Uhr in das Schiff
 wegen Absendung einer Glückwunsch-Adresse, sowie
 abends 7 Uhr in die Linde
zu einem Bankett

freundl. eingeladen.

Im Auftrag
 des Gewerbe- und Kriegervereins und Liederkranzes:
Maier sen.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag den 2. April ds. Js.,
 in das Gasthaus zur „Sonne“ in Haiterbach
 freundlichst einzuladen.

J. G. Kauschenberger
 Bierbrauereibesitzer
 hier.

Marie Krauß
 Tochter des
 Philipp Krauß, Bauers
 in Alt-Nuffra.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegen-
 nehmen zu wollen.

In bekannter guter Ausfüh-
 rung und vorzüglichsten Qua-
 litäten versendet das erste
 und größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehrroth**
 Hamburg

zollfrei gegen Nachnahme (nicht
 unter 10 Pfund) neue Bett-
 federn für 60 Pfennig das
 Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
 prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
 prima Halbdaunen hochfein
 2 M. 35, prima Ganzdaun-
 en (Flaum) 2,50 und 3 M.
 Bei Abnahme von 50 Pfund
 5% Rabatt.
 Umtausch gestattet.

W a r t h.
 Einen sehr schönen jungen
Zuchteber

Blauscheck, unter 2 die Wahl, hat
 zu verkaufen

Gottlob Redt,
 Bierbrauer.

Altensteig.
Fabrikation
 von wasserdichtem
Lederfett

(gelb, braun und schwarz)

bei

J. Kaltenbach
 Seifensiederei.

Für die rühmlichst bekannte
Rohrdorfer
Natur-Bleiche

nehmen auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände
 aller Art

an und sichern gute und reelle
 Bedienung zu

die Agenten:

Dr. C. Walz, Kaufm., Altensteig.
 „ C. Gutekunst, Pfalzgrafenweiler
 „ A. Sadmann, Besenfeld.
 „ Johs. Hanselmann zur Post,
 Simmersfeld.
 „ Rall, Kaufmann, Neuweiler.
 „ Gottl. Heintel, Kaufmann,
 Egenhausen.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß

„Zacherlin“



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten
 ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappierender
 Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte
 Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem
Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insekten-
 pulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Spezial-
 tät, welche nirgends und niemals anders existiert als in
 versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.
 Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein
 Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür an-
 nimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Recht zu haben:

In Altensteig bei Herrn **Chr. Burghard**
 „ Nagold „ „ **Heinrich Gauß.**

Pfalzgrafenweiler.
 Ein jüngerer

Gipser

kann sogleich eintreten bei
Gipser Reich.

Altensteig.

Gut eingebrachtes
Ackerheu & Dehnd,
 hat zu verkaufen

Johannes Guob,
 Rotgerber.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lose
 sind zu haben bei **W. Nieke.**

Gestorben:

Den 29. März: **Eugenie Luz,** Toch-
 ter des **Gustav Luz, Rotgerbers,**
 im Alter von 2 1/2 Monaten.